ICON

SEPTEMBER 2020

IMMER WEITER

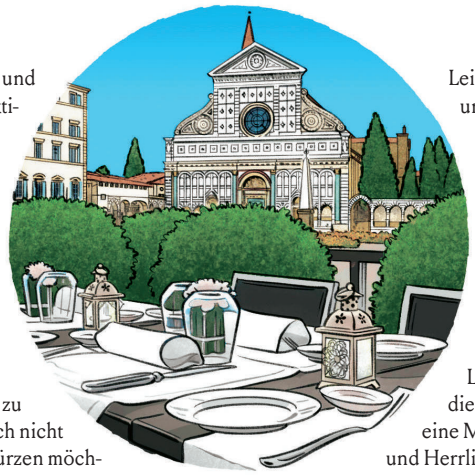
ICON SEPTEMBER 2020
WELT AM SONNTAG

SONNTAG,
6. SEPTEMBER 2020

GLOBAL DIARY

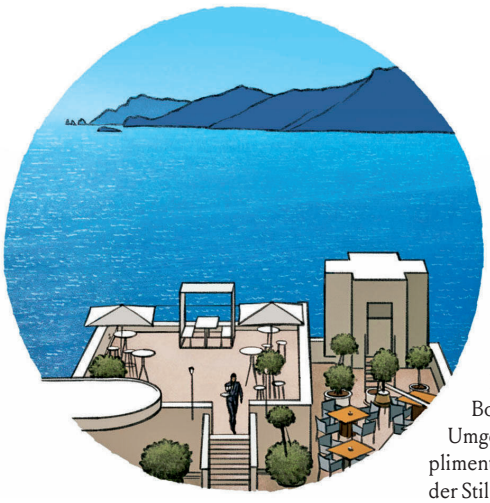
Erinnern Sie sich? An die Zeit, als man Karten von fremden Orten schrieb? Wir tun es noch immer. Illustriert von *Tim Dinter*

„JK PLACE", FLORENZ



Es ist ein ungewohnter und aus der Fensterperspektive besonders erhebender Anblick: Die Piazza Santa Maria Novella. Ohne Menschenmassen. Ohne das absurde Gefühl, das einen an den schönsten Orten Italiens bis vor Kurzem hin und wieder beschlich, dass man sich zwar freut, da zu sein, aber sich eigentlich nicht in dieses Gewimmel stürzen möchte. Aber jetzt: Raus, die ganze Pracht genießen! Nur nicht sofort, denn drinnen ist es doch zu schön. Das „JK Place", vis-à-vis des berühmten gotischen Kirchen-und-Klosterbaus, macht von außen nicht viel Aufhebens: ein weißes, schmales Gebäude, historisches Townhouse trifft es wohl ganz gut. 20 Zimmer, ganz diskret, Einlass nur auf Klingeln. Claudio Meli, Florentiner bis ins Einstecktuch und mit einer Berlinerin verheiratet, leitet das 5-Sterne-Haus seit 17 Jahren, und seine Begeisterung für die Stadt teilt er nur zu gern mit den Gästen. Die örtliche Handwerkskunst ist seine Leidenschaft, und deshalb ist jeder Raum hier ein taktiles Erlebnis. Die Besucherin jedenfalls streichelt ständig über die Einrichtungsgegenstände: die Kassetten der Holzpaneele an den Wänden, das Sofa aus Wollstoff, die lackierte Oberfläche des Schreibtisches, die Leinen- und Seidenvorhänge und den Marmor im Badezimmer ebenfalls. Weil alles in Cremetönen gehalten ist, wirken die Zimmer trotz der Kraft der Materialien leicht und luftig wie ein Baiser. An der Decke funkelt der Kronleuchter, im Bett knistert die Leinenbettwäsche. Wer die gebügelt hat, verdient eine Medaille. All diese Pracht und Herrlichkeit stammt aus regionalen Manufakturen, und der Patrone stellt bei Interesse gern den Kontakt her, falls man auch zu Hause versuchen möchte, ein wenig florentinisches Flair einzustreuen. Zur Begrüßung bekommt jeder Gast ein Büchlein, das er geschrieben hat, damit der Tourist in dieser Stadt der Kultur und der Schönheit stets auf der richtigen Fährte ist. Es lohnt sich. Entspannte Museums- und Shoppingtouren sind derzeit hier die Regel und nicht die Ausnahme. Im Anschluss gibt's den Aperitif auf der Dachterrasse oder der Terrasse vor dem Haus. Letzteres ist in diesen Zeiten zu empfehlen. Mit unverstelltem Blick. Das Herz öffnet sich ganz von selbst.

Heike Blümner ist nicht naiv. Die wirtschaftlichen Folgen der Krise sind für Städte wie Florenz vorsichtig ausgedrückt unschön. Für den Besucher gilt derzeit jedoch das Gegenteil



PRAIANO, „CASA ANGELINA"

Positano an der Amalfi-Küste ist so bekannt wie Pizza Napoli, aber leider nicht so leicht und günstig zu haben. Wer es etwas unangestrengter möchte, sollte seinen Urlaub ein Dorf weiter in der „Casa Angelina" verbringen. Das weiße, sehr saubere Hotel in Praiano könnte die Kulisse für einen „James Bond"-Film der 60er-Jahre sein. In einer Umgebung, in der „überdekoriert" als Kompliment gilt, sticht es angenehm hervor. So clean der Stil, so opulent ist der Blick. Von den Zimmern aus schaut man auf die Bucht von Positano. Morgens genießen die Gäste ihr Frühstück mit Blick von der Dachterrasse. Frisches Obst gehört genauso zum Standard wie Salate und von Hand aufgeschnittener Parmaschinken. Besonders entzückend ist der kleine Beachclub, den man über steile Stufen erreicht. Auf Felsplatten stehen orangefarbene Liegen und Sonnenschirme. Surferboys kredenzen Drinks, mittags gibt's Pasta an langen Tischen. Auch Einheimische treffen sich hier gern, was unter den Hotelgästen für Auflockerung sorgt. Abends dann der Drink auf dem Balkon oder am Pool. Wen es dann doch nach Positano zieht: Die „Casa Angelina" bietet einen Shuttle-Service an. Noch mehr Italien? Vorbei am Pool, steht ein Gittertor. Dahinter verbergen sich wieder viele Stufen, die diesmal hinaufführen. Und plötzlich ist man in das quirlige Leben der Süditaliener gestolpert. Vespas knattern, an den Tischen der Cafés wird geflirtet. In einer Seitenstraße gibt's auf Plastikstühlen und hübsch eingedeckten Tischen für wenige Euros Pizza und einen Schnaps gratis, und das alles ohne schlechtes Gewissen. Bei dieser Anzahl von Stufen läuft das Sportprogramm von allein nebenher. Ein Tartufo zum Nachtisch? Certo, grazie!

Der Magen von Oliver C. Schilling wurde in Italien ebenfalls trainiert